

# The Beach Bum : Harmony Korine

Autor(en): **Markt, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 378

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863106>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildaufbau. Immer wieder füllen technische Geräte das Bild: ein Kassettenrekorder, der rot glühende Heizstrahler oder der flimmernde Fernseher. Es sind Substitute eines intakten Familienlebens, mit denen sich Geschichten erzählen lassen, die ein Stück der faszinierenden weiten Welt in die trostlose Wohnung holen oder ganz einfach Wärme spenden. Wärme ist das, was am meisten fehlt, ob tatsächlich wegen abgestellten Stroms oder als Liebe und Geborgenheit im übertragenen Sinn.

Richard Billingham's Eltern sind beide früh verstorben. Dass ihr Sohn ihr Leben in Form von Fotoarbeiten und nun in einem Film in Kunst verwandelt hat, haben sie nie erfahren. Mehr aber noch als ihnen scheint Billingham seinen Film seinem jüngeren Bruder Jason gewidmet zu haben.

Tereza Fischer

→ **Regie, Buch:** Richard Billingham; **Kamera:** Daniel Landin; **Schnitt:** Tracy Granger; **Kostüme:** Emma Rees; **Production Design:** Neil Allum. **Darsteller\_in (Rolle):** Justin Salinger (Ray), Patrick Romer (Ray alt), Ella Smith (Liz), Richard Ashton (Sid), Sam Gittins (Will). **Produktion:** Jacqui Davies, Severn Screen. Grossbritannien 2018. **Dauer:** 108 Min. **CH-Verleih:** Xenix-Filmdistribution; **D-Verleih:** Rapid Eye Movies

# The Beach Bum



Matthew McConaughey als dauerbekiffter Glücksritter Moondog ist der Dreh- und Angelpunkt in Harmony Korines neuester Americana-Studie.

## Harmony Korine

Floridas Key West ist der südlichste Zipfel der kontinentalen USA, ein abgehalftertes Paradies der Abgehängten und Ausgestiegenen, der Ruheständler\_innen und hoffnungslos Feierwilligen. Ein Personal, bei dem es müssig scheint zu unterscheiden, ob es eine Variante des amerikanischen Traums lebt oder fahnenflüchtig von ihm ist, wenn es zwischen Bungalows, Bars und Hausbooten vagabundiert in einem Licht (wieder beindruckend: Kameramann *Benoît Debie*), das tags wie nachts in artifizierlicher Tropenhaftigkeit schimmert. So zumindest schildert es Harmony Korine in seinem jüngsten Film, für den er nach dem kommerziellen Erfolg von *Spring Breakers* (2012) das grösste Budget seiner sechs Langfilme umfassenden Regiekarriere verbraten durfte.

Dieses Key West ist das natürliche Habitat von Moondog, einem Hippiekönig und Glücksritter mit langer blonder Schmuddeltolle und Dauersonnenbrand. Von Bier und Marihuana in einen Zustand der Dauerekstase versetzt und von spärlichen Bett- und Strandklamotten mehr umflattert als bekleidet. Moondog, so erfährt man zwischendurch, war in jüngeren Jahren als literarische Ausnahmeerscheinung einer Gegenkultur auch zu Mainstreamruhm gekommen und zehrt seither davon wie auch vom grossen Erbvermögen seiner in einer Strandvilla in Miami residierenden Ehefrau Minnie. Die Besetzung des Films spielt augenzwinkernd mit dem kolportierten Offscreen-Image seines Stars: *Matthew McConaughey* legt diesen Moondog mit dem ihm eigenen stets zur Selbstreferenzialität tendierenden Virtuositätsüberschuss an. Schöne Momente verhindert das nicht, vor allem dort, wo die radikale Sorglosigkeit der Figur in körperlichem Affekt mündet: das tiefe, selbstgenügsame und keinen anderen Grund als sein unbekümmertes In-der-Welt-Sein benötigende Lachen, das Moondog immer wieder mit und ohne Anlass schüttelt; oder die im besten Sinne zum Slapstick tendierende Physikalität von einem, dessen Tiefenpsychologie wie auch sein bürgerlicher Name ausgetilgt sind unter einer im Kiff geborenen, aber ganz im Diesseits angekommenen Kunstfigur.

Für einen Film, der wenig Veranlassung findet, sich aus dem Zustand der Grundzufriedenheit herauszugeben, entwickelt *The Beach Bum* gar nicht so wenig Plot: Moondog begibt sich wider- und doch bereitwillig nach Miami, um die Hochzeit seiner Tochter zu crashen (niemand hätte etwas anderes von ihm erwartet), verliert nach dem Ableben seiner Frau eine doch irgendwie grosse Liebe und erst einmal die materielle Grundlage seiner Existenz, sieht sich gezwungen, um eine Bedingung in ihrem Testament zu erfüllen, endlich an seinen Jahrzehnte zurückliegenden literarischen Erfolg anzuknüpfen, und gerät in der Zwischenzeit in allerlei Konflikte mit Behörden und Obrigkeiten.

Zwischen dem für Larry Clark geschriebenen Drehbuch von *Kids* (1995), seinem eigenen Regiedebüt *Gummo* (1997) und einem auf die Kunstwelt schielenden semiavantgardistischen Spitzbubenstreich wie *Trash Humpers* (2009) hat Harmony Korine sich als Archäologe einer amerikanischen Gegenwart etabliert, dessen bilddichte Americana-Studien zwischen einer manchmal nihilistisch anmutenden Rohheit diagnostische



The Beach Bum Regie: Harmony Korine



Nos batailles



The Beach Bum mit Matthew McConaughey und Snoop Dogg



Nos batailles Regie: Guillaume Senez

SHANGHAI FILM GROUP CORPORATION, XSTREAM PICTURES (BEIJING), HUANXI MEDIA GROUP LIMITED, AXI PRODUCTIONS, BEIJING RUNJIN INVESTMENT, WISHART MEDIA CO., LTD., ENCHANT (SHANGHAI) FILM AND TELEVISION CULTURE CO., LTD. PRESENT



OFFICIAL SELECTION  
COMPETITION  
FESTIVAL DE CANNES

# ASH IS PUREST WHITE

## 江湖儿女

A FILM BY  
JIA ZHANG-KE

ZHAO TAO

LIAO FAN



«Jia Zhang-Ke ist der grosse Meister  
des chinesischen Kinos.  
Ein formvollendetes Werk.»

NZZ am Sonntag

**AB 2. MAI IM KINO**

www.filmcoopi.ch

Anzeige

Feinfühligkeit aufblitzen lassen. Wo **Spring Breakers** im selben Florida ein Porträt einer Jugendkultur entwarf, das zwischen faszinierter Affirmation und dystopischer Bestandsaufnahme ein kluges Knirschen vernehmen liess, versucht **The Beach Bum** es Moondog gleichzutun und stürzt sich – in bester Kiffermanier – in unzerstörbar fröhlicher Ambitionsarmut auf das jeweils nächstliegende Vergnügen. Derer es in der Tat einige gibt. Zu nennen wären etwa die zahlreichen hingebungsvollen Kleinauftritte komödiantischer Grössen, von *Martin Lawrence* als schlechtester Delfinsichtungstouristenbootkapitän der Welt über *Jonah Hill* als Literaturagent, bei dem Ego und Fähigkeit in schönem Widerstreit liegen, bis zu *Snoop Dogg*, der seiner Figur eines Drogenbarons/Kumpels/Nebenbuhlers eine beachtlich feingliedrige Vielschichtigkeit verleiht. Genauso vergnüglich sind die gegen den Zeitverlauf geschnittenen Montagesequenzen, die Moondogs Eskapaden sinnfällig in einen Strom auflösen, der das Gewicht dessen suspendiert, was jeweils auf dem Spiel zu stehen scheint.

Je näher der Film seinem Ende kommt, desto stärker schmiegt er sich im Register seiner Erzählung an den Wahrnehmungszustand wattierten Wohlbefindens an und traum- oder besser rauschwandelt immer bizarreren Auflösungen aller Dilemmata entgegen. Weil er aber die der quietschbunten Glückseligkeit entgegenstehende widrige Logik einer Welt, die dem Rausch erst Fallhöhe verleiht, systematisch unterschlägt, vermag er aus der Differenz kein Kapital zu schlagen.

Im Falle des Dichters Moondog gebiert die selbstvergessene Feier eines konsequenzbefreiten Hedonismus wie im Vorübergehen ein Meisterwerk – zumindest behauptet das der Film, wobei die Tatsache, dass die Kostprobe seiner wiedergefundenen literarischen Grösse, die er auf einer grell verzerrten Pulitzerpreisverleihung zum Besten gibt, dasselbe Gedicht ist, das er schon in einer der ersten Szenen in einer ranzigen Key-West-Kaschemme rezitiert hatte, mindestens antiklimaktisch wirkt. Korine selbst gelingt mit seinem Film dasselbe Kunststück nicht ganz. **Sebastian Markt**

→ **Regie, Buch:** Harmony Korine; **Kamera:** Benoît Debie; **Schnitt:** Douglas Crise; **Musik:** John Debney; **Kostüme:** Heidi Bivens; **Production Design:** Elliott Hostetter. **Darsteller\_in (Rolle):** Matthew McConaughey (Moondog), Snoop Dogg (Lingerie), Isla Fisher (Minnie), Stefania LaVie Owen (Heather), Martin Lawrence (Captain Wack). **Produktion:** Iconoclast, Anonymous Content, Le Grisbi Productions, SPK Pictures u. a. CH, GB, F, USA 2018. **Dauer:** 95 Min. **CH-Verleih:** Ascot Elite Entertainment; **D-Verleih:** Constantin Film